

**Bewohner*innen
Jüdisches Altenheim Varel (1937-1942)**

Mathilde Schwarz

(1869-1942)

Volkmarsen (1869 bis 1912)

Mathilde Schwarz wurde am 28. Juni 1869 in **Volkmarsen**, gelegen im hessischen Kreis Wolfhagen, als Zwillingsskind geboren. Ihre Eltern waren der Pferdehändler Moses Meier Schwarz¹ und seine Ehefrau Bertha Kleeberg². Die Eltern hatten am 28. Dezember 1859 in Volkmarsen geheiratet. Die Familie Schwarz war mindestens seit 1777 in der Stadt Volkmarsen ansässig und seit dieser Zeit als Pferdehändler tätig. Das Wohnhaus der Familie mit den entsprechenden Nebengebäuden befand sich im Niederen Steinweg Nr. 109 / Ecke Baustraße.

Mathilde wuchs in einer vielköpfigen Familie auf, in der neben ihren Eltern noch zwölf Geschwister lebten, darunter ihre Zwillingsschwester Karoline:

Rosa Schwarz, geboren am 26. Juni 1860;

Jacob Schwarz, geboren am 23. Mai 1862;

Regina Schwarz, geboren am 9. März 1864;

Marcus Schwarz, geboren am 15. September 1865;

Bernhardt Schwarz, geboren am 12. Dezember 1866;

Johanna Schwarz, geboren am 10. Februar 1868;

Karoline Schwarz (Zwillingsschwester von Mathilde), geboren am 28. Juni 1869;

Isaac Schwarz, geboren am 15. Dezember 1870;

Herz (Hermann) Schwarz, geboren am 20. Juni 1872;

Meinhard Schwarz, geboren am 27. März 1876;

Gustav Schwarz, geboren am 6. März 1878; und

Helena Schwarz, geboren am 7. Oktober 1882.

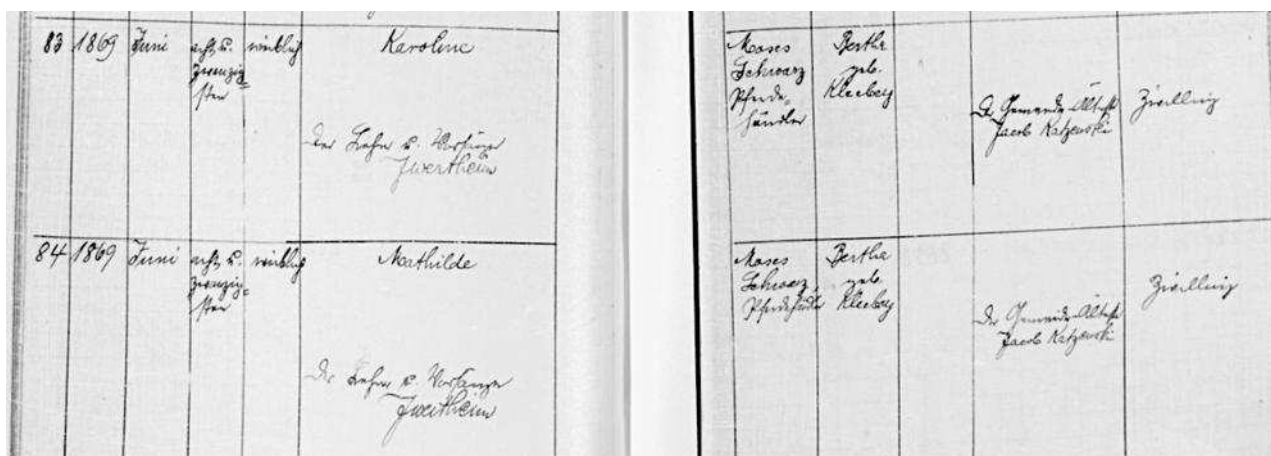


Abb. 1: Ausschnitt aus Geburtsregister Volkmarsen 1853-1874. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

Mathildes Mutter starb 1893 nach langer Krankheit, ihr Vater 1895 an einem Herzschlag. Die Eltern sind auf dem Jüdischen Friedhof in Volkmarsen bestattet. Nach eigenen Angaben (in einem Brief von 1935, siehe nachfolgend) zog sie „nach dem Tode ihrer geliebten Eltern (als Hausdame - später auch als Erzieherin) in die Fremde“. Mathilde Schwarz blieb unverheiratet.

¹ Geboren am 22. Mai 1836 in Volkmarsen, gestorben am 12. März 1895 in Volkmarsen.

² Geboren am 29. November 1838 in Salzkotten, gestorben am 17. Februar 1893 in Volkmarsen.

Paderborn (1912 bis Mai 1939)

1912 verzog Mathilde Schwarz im Alter von 43 Jahren nach Paderborn, zunächst in die Karlstraße 28. Sie half dort einem Schwager bei der Betreuung der Kinder einer ihrer plötzlich verstorbenen Schwestern. Im Einwohnermeldeverzeichnis der Stadt Paderborn sind dann bis 1939 zahlreiche Wohnungswechsel verzeichnet. Offenbar hatte sie nie feste Anstellungen, sondern ging jeweils auf Abruf zu Familien, die ihre Hilfe benötigten, und war dann dort angemeldet.

Anfang Oktober 1935 hatte der Paderborner Bürgermeister alle Juden aufgefordert, zu „statistischen Zwecken“ verschiedene Angaben über die in ihrem Haushalt sich aufhaltenden und dem „jüdischen Volkstum“ angehörigen Personen zu machen.

Auch über Vereinsangehörigkeiten wurde Auskunft verlangt. Dies gab Mathilde Schwarz Anlass, in einem Brief vom 2. Oktober 1935 ausführlich zu antworten.

Dieser im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn überlieferte Brief ist dort das einzige handschriftlich überlieferte Dokument von ihr:³

„Laut ihres spez. Wunsches gehe ich Ihnen hiermit eine ganz genaue und wahrheitsliebende Auskunft:
Ich bin eine alleinstehende Dame, da meine Mutter nach 18jährigem Krankheitslager 1893, und mein Vater 2 Jahre später, 1895, am Herzschlag starb.
Ich bin 1869 in Volkmarsen Reg. Bezirk Cassel geboren, und zog nach dem Tode meiner geliebten Eltern (als Hausdame - später auch als Kindererzieherin) in die Fremde.
Ich bin unverheiratet, und kommen nur noch wenige Geschwister von mir in Frage. (...).
Hausangestellte habe ich nie gehabt; ich arbeitete stets selbst.
Mein Vater hatte in Volkmarsen eine große Pferdehandlung M. Schwarz und genoß in seinem überaus großen Geschäftskreis einen ganz tadellosen Ruf und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit; so, daß er sogar der Lieferant vom Fürsten Waldeck in Arolsen war!
Man spricht noch heute in meiner Heimat mit Ehre und Achtung von meinem Vater. (...).
Israelischen Vereinen und dergl. habe ich niemals angehört - auch hier in Paderborn nicht -, da ich absolut in unserer Gemeinde keinen Verkehr pflegte und allen fremd gegenüber stand - wohl grüßten wir uns -, ich habe weder gesellschaftlich noch privat damit verkehrt, denn ich bildete eine Welt für mich.
Theater, Concerte, Bälle etc. etc. besuchte ich selten, denn meine Jugend war hart und bitter, obwohl wir von Hause aus wohlhabend waren. Es packte uns das Schicksal hart an. Krankheiten, Schicksalsschläge und Todesfälle – das war der Wechsel unseres Lehens - ein Erdenkampf mit immer wechselnder Sonne, immer und überall tiefe Finsternis, und so unverdient.
Überall in meiner Heimat hieß es stets, Familie Schwarz so mildtätig und gut, und dennoch so schwer heimgesucht. Die Ärzte gingen täglich ein und aus – bis der allzufrühe Abruf meiner geliebten Eltern und eine Anzahl meiner l. Geschwister erlöste - hoffentl. folge ich ihnen recht bald nach, ich sehne mich nach Ruhe und Frieden.
Heute hin ich alt und krank, so, daß ich mich tägl. nach d. Grabes-Ruhe sehne!
Ich möchte Ihnen so Vieles noch sagen - wie fremd ich hier der jüdischen Gemeinde gegenüber stehe, so daß von Vereinsangehörigkeit gar keine Rede sein kann.

³ Der Brief ist in Abschrift abgedruckt im Buch von Margit Naarmann: „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus. Köln 1998, S. 441-443.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz

In meiner Heimat da gab es doch noch viele Menschen von Herzengüte, Mithilfe und Mitleid - aber hier -? 3 - 4 christl. Familien bekamen jeden Mittag von uns das Essen und sonstige Almosen, überall halfen wir den tiefgebeugten armen Menschen auf und suchten ihnen ihr Dasein zu erhellen - und heute?

Stehe ich selbst mittellos.

Lieber tot - als arm sein und lieber geben - als nehmen.

Dieses zu Ihrer näheren Orientierung. Hochachtungsvoll Mathilde Schwarz.

Meine langjährige Ansässigkeit hier begründet sich dadurch, daß ich 1912 hierher reisen mußte, da meine Schwester (...) ⁴ starb. Mein Schwager kath. Confession war resp. ist und 4 kleine unmündige Kinder - Pflege -, Erziehung und der Beaufsichtigung bedurften; allerdings auch von mir i. d. kath. Religion erzogen wurden. Herr Pastor Menne kann Ihnen nur die allerbeste Auskunft telef. über mich gehen.“

Seit dem 14. November 1938, also einige Tage nach dem Novemberpogrom, war Mathilde Schwarz in Paderborn zuletzt im Jüdischen Waisenhaus in der Sudetendeutschen Straße 3 gemeldet.

Von dort erfolgte am 1. Juni 1939 ihr Zuzug in das Jüdische Altenheim in Varel, Schüttingstraße 13.

Kennort:	Paderborn
Kennnummer:	A 00 163
Gültig bis:	6. Februar 1944
Name:	Schwarz
Vornamen:	Mathilde
Geburtsort:	Hildesheim
Geburtsort:	Hildesheim
Beruf:	ohne
Unveränderliche Kennzeichen:	123456
Veränderliche Kennzeichen:	789012
Bemerkungen:	Witwe

Abb. 2: Kennkarte Mathilde Schwarz, ausgestellt am 7. Februar 1939 in Paderborn.⁵
Stadt- und Kreisarchiv Paderborn, S-A 33103, Seite 46.

⁴ Auslassung in der Abschrift Naarmann. Vermutlich handelt es sich um die Schwester Regina, geboren 9. März 1864, verheiratet mit Daniel Geldmacher.

⁵ Vgl. dazu Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Best. 231-3 Nr. 270: Gesuch der nach Hildesheim übergesiedelten Mathilde Schwarz aus Varel um Nachsendung ihrer Kennkarte für Juden durch das Landratsamt in Jever, 1939.

Varel (Juni / Juli 1939)

Jüdisch **Meldekarte.** Stadt Varel

Nr.	Bezeichnung	A. Haushaltsvorstand (Ehemann oder einzeln stehende Person)	B. Ehefrau
1.	Familiename (bei Ehefrauen auch Geburtsname)	Schwarz,	
2.	Vornamen (Rufname unterstreichen)	<u>Mathilde</u> Filla, Kunze	
3.	Beruf, Stand oder Gewerbe		
4.	Geburtstag (Jahr und Datum)	28. Okt. 27. 6. 1869	
5.	Geburtsort, Amt, Kreis	Waltmarshausen König. Land. Kappell, Kreis. Wolfshagen	
6.	Familienstand (ob ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden, getrennt)	ledig	
7.	Religion	jüdisch	
8.	Staatsangehörigkeit	N. R.	
9.	Militärverhältnis	Exmilitarier Nr. A 00763 / 7200000	

D. Wohnung: 1. An- und Ummeldungen.

Nr.	An- gemeldet am	Um- gemeldet am	Zu= resp. umgezogen			Wohnungs- geber (Vermieter)	Arbeitgeber
			am	von	nach Straße Nr.		
387/39	2.6.39	-	1.6.39	Waltmarshausen	Schüttingstr. 13	Wohnung	

2. Abmeldungen.

Nr.	Abgemeldet			Wohnt in Varel seit	Tag des Abzuges	Bemerkungen (Angabe der letzten Steuerstufe u. d. gezahl. Einkommensteuer)
	am	von Straße Nr.	nach			
545/39	31.7.39	Schüttingstr. 13	Heilichesheim	1.6.39	31.7.39	Friesenstr. 20

Abb. 3 a - c: Meldekarte Mathilde Schwarz, Schüttingstraße 13 in Varel.
Stadtarchiv Varel.



Abb. 4: Varel, Schüttingstraße. Die Person auf dem Foto steht vor der Hausnummer 13, dem ehemaligen Jüdischen Altenheim (1937 bis 1942), Juni/Juli 1939 Aufenthaltsort von Mathilde Schwarz. Ein zeitgenössisches Foto aus dem Zeitraum 1937 bis 1942 ist bisher unbekannt (Arbeitskreis Weinberghaus Varel).

Hildesheim / Coesfeld / Düsseldorf (Juli 1939 bis Juli 1942)

Bereits zwei Monate später, am 31. Juli 1939, verzog Mathilde Schwarz aus Varel, diesmal laut Eintrag in der Meldekarte Varel nach **Hildesheim** in die Friesenstraße 20. Sie ist nach Auskunft des Stadtarchivs Hildesheim in den Meldeakten der Stadt Hildesheim jedoch nicht verzeichnet.

Vermutlich von Hildesheim verzog sie zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach **Coesfeld**. Dort wohnte sie nach Auskunft des Stadtarchivs Coesfeld bei Salomon Eichenwald in der Kupferstraße 10. Woher sie kam, ist allerdings nicht vermerkt. Das Haus Kupferstraße 10 war als sogenanntes „Judenhaus“ einige Zeit später die letzte Unterkunft der im Dezember 1941 nach Riga deportierten Coesfelder Juden. Der Wegzug aus Coesfeld ist unter dem Datum 19. April 1940 eingetragen. Auf der Meldekarte ist als nächste Adresse die Schützenstraße 39 in Düsseldorf angegeben.

In **Düsseldorf** wurde laut Auskunft des Stadtarchivs ihr Zuzug von Coesfeld nach Düsseldorf unter dem Datum 22. April 1940 eingetragen. Sie wechselte in Düsseldorf noch mehrfach ihre Anschrift (Klosterstraße 34/36, Bilkerstraße 25, Immermannstraße 25, Grafenberger Allee 78, wieder in die Bilkerstraße 25).

Zuletzt wohnte sie ab 21. März 1942 in der Karlstraße 95. Die Anschriften weisen auf sogenannte „Judenhäuser“, „Jüdische Altenheime“ sowie ein Krankenhaus hin. Am 15. September 1942 erfolgte von der Karlstraße 95 die „Abmeldung“ nach „Theresienstadt/Böhmen“.

Getto Theresienstadt / Vernichtungslager Treblinka (Juli bis September 1942)

Zwischen dem 21. Juli und 27. Juli 42 wurden in drei Transporten mehr als 3000 ältere Menschen aus dem Rheinland nach Theresienstadt verschleppt. Die beiden Deportationen aus dem Gestapo-Bereich Düsseldorf wurden durch das Reichssicherheitshauptamt mit Schnellbrief vom 3. Juli 1942 angekündigt. Mit Fernschreiben vom 7. Juli gab die Düsseldorfer Gestapo bekannt, dass zwei Züge, darunter der „D a 70“ am 21. Juli 1942 mit 1000 Juden aus dem Gestapo-Bezirk Düsseldorf, vorgesehen waren. Die Deportation von Düsseldorf in das **Getto / Konzentrationslager Theresienstadt** am 21. Juli 1942 wurde in Theresienstadt unter der Bezeichnung VII/1 registriert. Der Transport verließ am 21. Juli 1941 um 10.14 Uhr Düsseldorf und erreichte am 22. Juli 1942 um 9.18 Uhr Theresienstadt. Insgesamt wurden 965 jüdische Menschen verschleppt, von denen nur 62 Personen überlebten. Mathilde Schwarz bekam die Transportnummer VII/1-838.

Von Theresienstadt aus musste sie am 21. September 1942 mit dem Transport „B p-1787“ (1985 Deportierte, keine Überlebenden) ihren letzten Weg in das **Vernichtungslager Treblinka** antreten, wo sie unmittelbar nach Ankunft im Gas ermordet wurde (Datenbank der Theresienstadt-Opfer, www.holocaust.cz).

F 18-304X 63

Liste

über die am 21. Juli 1942 nach Theresienstadt evakuierten Juden.

Name:	Vornamen:	Geb. Datum u. -Ort:	Beruf:	Wohnort:
Schwarz	Mathilde S.	28.6.69 Volkmarzen		Düsseldorf Karlstr. 95

(...)

Abb. 5 a/b: Ausschnitte aus Abgangsliste Düsseldorf - Theresienstadt, 21. Juli 1942.

1. Düsseldorfer Transport VII/1 22.7.1942.

Tr. Nr.	Name u. Vorname	Geb. Dat. u. Ort	Beruf	Letzte Adresse
1	Aaron Emmy S.	15.6.77 Rheydt	ohne	Essen-Stedde Holbeckshof
2	Aaron Karl Isr.	24.1.81 Kupferdreh	Klempner	dtto
838	Schwarz Mathilde S.	ohne	28.6.69 Volkmarzen	Düsseldorf Karlstr. 95

(...)

Abb. 6 a/b: Ausschnitte aus Zugangsliste Theresienstadt, 22. Juli 1942.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Mathilde Schwarz



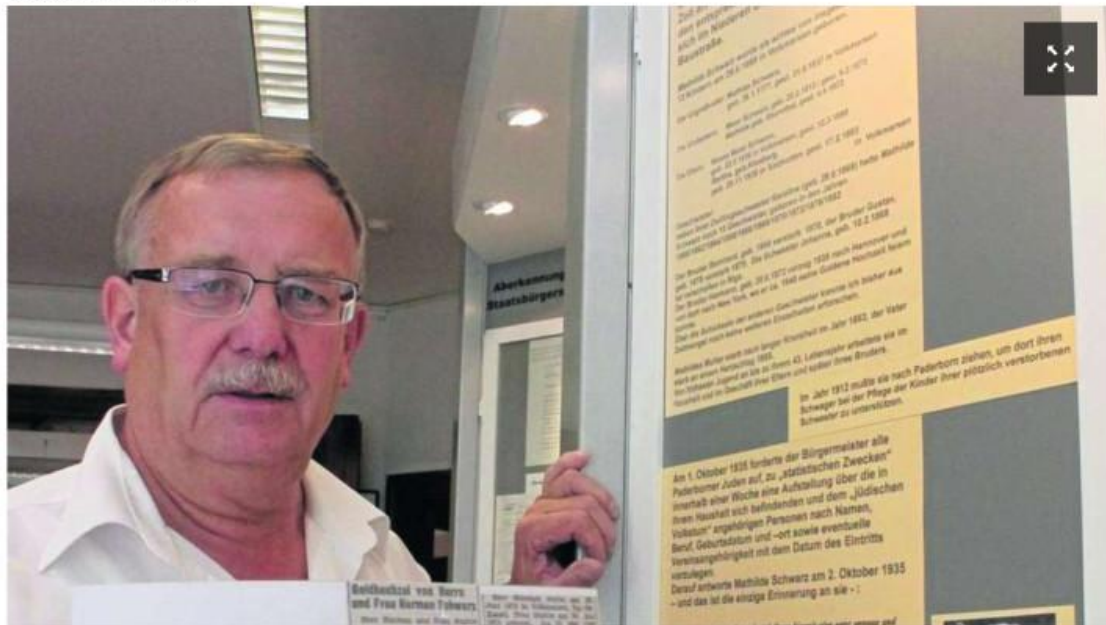
Abb. 7: Karte aus der Kartothek Theresienstadt zum Transport Theresienstadt – Treblinka, 21. September 1942.

Erinnerung

Die Wurzeln der jüdischen Familie Schwarz lassen sich bis 1777 zurückverfolgen

„Von tadellosem Ruf“

14.07.2011 - 18:13



Bewegender Brief: Das Schicksal der Volkmarser Jüdin Mathilde Schwarz hat Ernst Klein neu in die Ausstellung über jüdisches Leben eingearbeitet. In der Hand hält er den Zeitungsausschnitt über Mathildes Bruder Hermann Schwarz, der 1948 in New York Goldene Hochzeit feierte. Foto: Lerner

Volkmarsen. „Mein Vater hatte in Volkmarsen eine große Pferdehandlung M.

Schwarz und genoß in seinem überaus großen Geschäftskreis einen ganz tadellosen Ruf, und erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit; so, dass er sogar der Lieferant vom Fürsten Waldeck in Arolsen war!“

Diese Zeilen schrieb Mathilde Schwarz am 2. Oktober 1935. Zeilen aus einem Brief, den Ernst Klein vom Verein Rückblende - Gegen das Vergessen jetzt entdeckt hat. Es ist ein bewegender Brief, den die Volkmarsener Jüdin damals schrieb. Er ist ein weiteres Puzzelstück der Vergangenheit, die Ernst Klein so gern zusammensetzen möchte, damit sie lebendig bleibt und nicht in Vergessenheit gerät. Das Schicksal der Mathilde Schwarz ist nun Dank des unermüdlichen Forschens des Volkmarsener Vereins Teil der Dauerausstellung „Deutsch-Jüdisches Leben in unserer Region“, die im Haus Bock in der Kasseler Straße zu sehen ist.

Anruf aus Varel

„Mathilde Schwarz“ habe ihm natürlich etwas gesagt, erzählt Ernst Klein, denn ihr Name steht auch an der Gedenkmauer am jüdischen Friedhof. Doch galt sie als verschollen. Vor kurzem aber bekam Klein, dessen Arbeit weithin bekannt ist, den Anruf eines Lokalhistorikers aus der Stadt Varel (Friesland), der an einem Buch über ein jüdisches Altersheim schreibt. Bei seinen Forschungen sei er auf den Namen Mathilde Schwarz und den Bezug zu Volkmarsen und auch Paderborn gestoßen - ob Ernst Klein ihm helfen könne? Klein begann zu recherchieren, und mit Hilfe von Unterlagen aus dem Paderborner Stadtarchiv konnte er Teile der Biographie der Jüdin entschlüsseln.

Seit mindestens 1777 war die Familie Schwarz in Volkmarsen ansässig. Ihr Wohnhaus befand sich im Niederen Steinweg Ecke Baustraße. Mathilde Schwarz wurde als achtens von zwölf Kindern geboren, über die anderen Geschwister will Ernst Klein später noch forschen. Wenn auch nicht von Armut, so war das Leben der jungen Frau doch von Schicksalsschlägen geprägt. 1912 musste sie nach Paderborn ziehen, um ihren Schwager bei der Pflege der Kinder ihrer plötzlich verstorbenen Schwester zu unterstützen. Später hatte sie wechselnde Stellungen. Mathilde Schwarz wurde 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Ihr Brief, in dem sie wie alle Paderborner Juden 1935 zu „statistischen Zwecken“ Auskunft geben musste, ist bewegendes Zeugnis ihres Lebens. In ihm schreibt sie von ihrer Jugend in Volkmarsen, von ihrer Familie, von Krankheiten und Todesfällen.

Ernst Klein ist froh über diesen neuen, ganz besonderen Einblick, den diese Entdeckung bietet. Und mit ihr fügt sich auch ein Zeitungsausschnitt ins Bild, den Klein besitzt. Er stammt aus dem Jahr 1948 aus einer deutschsprachigen Zeitung in New York, die von der „Goldhochzeit von Herrn und Frau Hermann Schwarz“ berichtet. Hermann Schwarz war der Bruder von Mathilde.

Von Kathrin Lerner

Abb. 8 a -d: Ausschnitte aus „Hessisch-Niedersächsische Allgemeine“, 14. Juli 2011.

Lebenswege der Geschwister von Mathilde Schwarz

Zu den Lebenswegen der Geschwister von Mathilde Schwarz besteht erheblicher Forschungsbedarf, nur einige Angaben sind bisher überliefert und werden nachfolgend dokumentiert:

	NAME	Lebensweg / Sterbedatum und - ort
01	Rosa Schwarz, geb. 26. Juni 1860 in Volkmarsen	Heirat am 9. Mai 1882 in Volkmarsen mit Moses Ferse.
02	Jacob Schwarz, geb. 23. Mai 1862 in Volkmarsen	?
03	Regina Schwarz, geb. 9.3.1864 in Volkmarsen	Heirat am 26.4.1884 in Volkmarsen mit Daniel Geldmacher, geb. 1842.
04	Marcus Schwarz, geb. 15.9.1865 in Volkmarsen	?
05	Bernhardt Schwarz, geb. 12.12.1866 in Volkmarsen	Gestorben 6.9.1870 in Volkmarsen.
06	Johanna Schwarz, geb. 10.2.1868 in Volkmarsen	Verheiratet mit Philipp Baum (verstorben 19. März 1938), Johanna Baum Mai 1939 wohnhaft Gelsenkirchen, Kaiserstraße 19, am 27. Januar 1942 von Gelsenkirchen nach Riga deportiert. Todesort Riga.
07	ZWILLINGSSCHWESTER Karoline Schwarz, geb. 28.6.1869 in Volkmarsen	?
08	Isaac Schwarz, geb. 15.12.1870 in Volkmarsen	?
09	Herz (Hermann) Schwarz, geb. 20.6.1872 in Volkmarsen	Heirat 9. Mai 1898 in Wolfhagen mit Sara (genannt Sophie) Moellerich, geb. 30.05.1875 in Wolfhagen, Kinder ? (bisher bekannt: Sohn Ludwig, geb. 14.12.1901), verzog 1935 nach Hannover und von dort Emigration nach New York, wo er ca. 1948 seine Goldene Hochzeit feiern konnte. Gestorben 1951 in New York (USA).
10	Meinhard Schwarz, geb. 27.3.1876 in Volkmarsen	Verheiratet mit Meta Cohnen (1883-1968), keine Kinder. 1896-1899 Studium der Tiermedizin in Hannover, 1899-1902 Studium der Tiermedizin in Gießen, 30.1.1902 Approbation, 1.4.1902 Eröffnung der Tierarzt-Praxis in Recklinghausen, 1.10.1902-30.9.1903 Einjährig-Freiwilliger beim 7. Train-Btlr in Münster, 1.4.1903 Ernennung zum Unter-Roßarzt, 3.8.1914 eingezogen als Ober-Veterinär beim Reserve-Fußartillerie-Regiment 8, Beförderung zum Stabs-Veterinär, 6.12.1918 demobilisiert, Jan.1919 Wiedereröffnung der Tierarzt-Praxis in Recklinghausen, Aug.-Okt. 1920 Promotion: Experimentelle Studien über den Einfluß colloidaler Silberpräparate auf Tuberkelbazillen vom Typus humanus und auf lebende tierische Zellen. (Referent Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Frosch, Laboratorium der akademischen Klinik für Kinderheilkunde Düsseldorf), 27.6.1938 abgemeldet von Recklinghausen nach Mönchengladbach, 3.1.1939 Vorname Israel in Wolfhagen, Volkmarsen eingetragen, Beruf: „Landwirt“ 1939 Emigration England 29.9.1939 Dartmouth Road 40, Willesden, Middlesex, Volkszählung England Gestorben 19.1947 in London (UK)
11	Gustav Schwarz, geb. 6.3.1878 in Volkmarsen	Gestorben am 24. Januar 1879 in Volkmarsen.
12	Helena Schwarz, geb. 7.10.1882 in Volkmarsen	?

Quellen

- 1) Margit Naamann: „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus. Köln 1998, S.441ff.
- 2) Korrespondenz mit Ernst Klein, Verein Rückblende Gegen das Vergessen e.V., Volkmarsen, vom 26.06.2011 und
- 3) Korrespondenz mit Stadtarchiv Paderborn vom 24.06.2011 und Mai 2022
- 4) Korrespondenz mit Stadtarchiv Coesfeld vom 04.03.2011
- 5) Korrespondenz mit Stadtarchiv Hildesheim vom 03.03.2011
- 6) Korrespondenz mit Stadtarchiv Düsseldorf vom 28.02.2011
- 7) Korrespondenz mit Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 02.03.2011
- 8) www.holocaust.cz / Database of victims terezin / Theresienstadt
- 9) www.ancestry.com
- 10) Bundesarchiv Gedenkbuch
- 11) Stadtarchiv Varel
- 12) Sammlung Holger Frerichs, Varel